spricht der EuGH Art. 9 Abs. 3 AK Anwendungsvorrang gegenüber nationalen Vorschriften zu, soweit diese verhindern, dass einer Vereinigung die Anfechtung einer Entscheidung, die unionsrechtlich begründetes Umweltrecht betrifft, verwehrt ist²⁸ und liest so aus Art. 9 Abs. 3 AK die Verpflichtung ab, Umweltorganisationen eine Klagemöglichkeit zur Durchsetzung objektiven Unionsumwelts, soweit es hinreichend bestimmt und damit unmittelbar wirksam ist, einzuräumen.²⁹ Diese Forderung eines umfassenden Gerichtszugangs findet nun Eingang in die Beurteilung des VG Darmstadt, das seinen unionsrechtlich vorgeprägten Rechtsschutzauftrag wahrnimmt, indem es die Rügebefugnis nach § 1 Abs. 1 S. 1 Nr. 5 UmwRG auf diejenigen Entscheidungen erstreckt, bei denen erst eine UVP-Vorprüfung ergibt, dass keine UVP-Pflicht besteht.³⁰ Hieraus folgt eine weitere maßgebliche Aussage der Entscheidung: Die Rechtsgrundlage für die Klagebefugnis – hier die Geltendmachung der fehlerhaften UVP-Vorprüfung – determiniert nicht den Umfang der gerichtlichen Überprüfung.³¹ Hat eine Vereinigung also die Hürde der Klagebefugnis passiert, so steht ihr in den Bahnen des Art. 9 Abs. 2 AK ein voller, in den Bahnen des Art. 9 Abs. 3 AK ein umfassender umweltrechtlicher Überprüfungsanspruch zu, unabhängig davon, auf welche umweltprozessuale Grundlage die Klagebefugnis gestützt ist.

3. Schlussbetrachtung

Zusammenfassend sind aus der Entscheidung des VG Darmstadt zwei wesentliche Schlüsse zu ziehen. Zunächst ist aus europarechtlichen Gründen, wie das VG überzeugend dargelegt hat, eine Vereinigung, die erst nach Klageerhebung, aber vor der gerichtlichen Verhandlung i. S. v. § 3 UmwRG anerkannt wird, als klagebefugt zu behandeln; zu bedenken wäre insoweit, die Anerkennung stets erst im gerichtlichen

Verfahren zu fordern, um sie unterschiedslos zu übrigen Sachentscheidungs Voraussetzungen zu behandeln. Weiterhin legt das VG Darmstadt eine Variante des Umgangs mit europa- und völkerrechtlichen Entwicklungen des Umweltschutzes vor, die sich innerhalb des systematischen Gefüges des UmwRG abspielt, gleichzeitig aber Offenheit für Erweiterungen demonstriert. Dies ist im Besonderen vor dem Hintergrund zu befürworten, dass das Compliance Committee zur Aarhus-Konvention in seiner jüngsten Stellungnahme die Völkerrechtskonformität des UmwRG unter den Vorbehalt völkerrechtsfreundlicher Auslegung durch die Gerichte stellt.³² Als umso zweifelhafter erscheinen Entscheidungen anderer Instanzgerichte, die einer Erweiterung der Klagebefugnis von Umweltverbänden anhand von Art. 9 Abs. 3 AK deutlich restriktiver gegenüberstehen³³ – der progressiven Methodik des VG Darmstadt ist Anschluss in der verwaltungsgerichtlichen Rechtsprechung zu wünschen.

28) EuGH, Urt. v. 20.12.2017 – C-664/15, ZUR 2018, 222, Rdnr. 55 f.

29) Wegener, ZUR 2018, 217, 221.

30) VG Darmstadt, Urt. v. 29.3.2018 – 6 L 3548/17.DA, juris Rdnr. 134.

31) Vorbehaltlich der gen. Begrenzung auf umweltbezogene Vorschriften, § 2 Abs. 4 S. 1 Nr. 2 UmwRG; missverständlich ist deshalb, wenn Beier, UPR 2018, 161, 162 vertritt, die Art der angegriffenen Entscheidung entscheide formal über Inhalt und Reichweite der gerichtlichen Kontrolle – dies gilt nur im Umfang der Dichotomie, die § 2 Abs. 4 S. 1 Nr. 1 und 2 UmwRG vorgeben.

32) Aarhus Compliance Committee, ZUR 2018, 23 ff., insbes. Rdnr. 36 ff.; eingehend zu diesem Verfahren Lutz/Sauer, EurUP 2018, 118, 120 ff.

33) VG Schleswig, Urt. v. 13.12.2017 – 3 A 30/17, juris Rdnr. 75 ff.; VG Düsseldorf, Urt. v. 6.2.2017 – 6 K 12341/17, juris Rdnr. 177 ff.

BUCHBESPRECHUNGEN

<https://doi.org/10.1007/s10357-018-3383-5>

Antoine F. Goetschel: *Animal Spa – die Geschichten des Tieranwalts*

2018; 304 Seiten; 20,40 Euro; ISBN: 978-3-906014-44-9; C. F. Portmann Verlag, Küsnacht, Schweiz

Beinahe alle Wissenschaftler der *Animal Studies* sehen sich selbst als „Vertreter der Tiere.“ Kaum jemand wird diesem Anspruch aber so gerecht wie Antoine Goetschel. Weltweit einzigartig vertrat er während drei Jahren die Interessen von über 700 Tieren als „Rechtsanwalt für Tierschutz in Strafsachen“ im Kanton Zürich. Das abrupte Aus für das Amt des Tieranwalts im Jahre 2010 in Folge diverser Anpassungen an die neue eidgenössische Strafprozessordnung hinterliess eine klaffende Lücke.

In „Animal Spa“ gewährt uns der Autor seinen persönlichen Blick auf das Schweizer Tierschutzrecht, das Institut des Tieranwalts und den Vollzug der Tierschutzgesetzgebung im Straf- und Verwaltungsrecht. Das Sach- und Fachbuch ist eingebettet in einem fiktiven Narrativ: Goetschel besucht seine ehemalige Klientschaft im „Kuh-Rehsort“, wo sich die Opfer früherer Verbrechen von ihren Leiden erholen und ihre Traumata aufarbeiten. Die Fälle der 37 Hauptakteure streifen dabei ein breites Spektrum an Problemen im Tierschutzrecht, wie etwa Vernachlässigungen, Tierquälerei, Qualzucht, Wildtierhaltung, die Tötung von Fischen oder auch Zoophilie.

Obwohl sich Goetschel in seiner Tätigkeit als Tieranwalt mit Nachdruck für diese Tiere eingesetzt hat, ist ihnen Gerechtigkeit in vielen Fällen versagt geblieben. Dafür, und das macht „Animal Spa“ deutlich,

ist vor allem das Versagen des Gesetzgebers und der Vollzugsbehörden verantwortlich. Goetschel nimmt sich dieser Metaproblematiken an, indem er offenkundige Gesetzeslücken, fehlende Transparenz in der Rechtsprechung, Personal- und Ressourcenmangel im Straf- und Verwaltungsvollzug, mangelnde Ausbildungsmöglichkeiten, sowie die Unvorhersehbarkeit medialer und politischer Dynamiken thematisiert. Goetschel versteht es dabei, der Leserschaft diese komplexen rechtlichen Sachverhalte anhand tierlicher Einzelschicksale verständlich, überzeugend und eindringlich zu vermitteln. Ihm gelingt damit der Spagat zwischen juristischem Fachdiskurs und unterhaltender Fiktion.

Einige Leser werden sich an Goetschels zeitweiliger Präokkupation mit dem Ästhetischen und dem Olfaktorischen sowie seinem Hang zum Genitiv stoßen. Andere werden ihm vorwerfen, das sakrosankte Verbot des Anthropomorphismus zu verletzen. Man würde Goetschel aber Unrecht tun, seine dahinter stehenden Intentionen auszublenken. „Animal Spa“ ist erfrischend nahbar und wirkt durch autobiographische Ansätze und Emotionalität eine Unerlässlichkeit, wie uns die feministische Theorie lehrt, und leider eine Rarität in den vorherrschend von männlichen Autoren verfassten Werken in den *Animal Studies*. Goetschel bedient sich dabei gekonnt der von Markus Wild erarbeiteten Methodik des kritischen Anthropomorphismus: Die Erfahrungen der Tiere werden so betrachtet, beschrieben und erklärt, als wären es menschliche Erfahrungen; dies geschieht aber reflektiert und investigativ und eröffnet damit Perspektiven, um eine umfassendere Kenntnis darüber zu erlangen, was für Tiere im Recht als Minimum notwendig ist.

„Animal Spa“ unterstreicht die Notwendigkeit des Tieranwalts mit Nachdruck und zeigt anschaulich auf, wie oft diese Institution den entscheidenden Unterschied für das betroffene Tier schaffen kann. Nicht zuletzt deswegen darf dieser nicht „Glücksfall der Gesetzgebung“ (176) bleiben, sondern sollte ein grundlegender Rechtsanspruch der Tiere bilden. Goetschel weiss aber, dass es mit dem Tieranwalt „lange nicht getan“ (285) ist. Letztendlich kann dieser nur insoweit Gerechtigkeit für das Tier schaffen, als das Gesetz es vorsieht.

Dr. iur. Charlotte E. Blattner, MLaw,
Postdoctoral Fellow, Harvard Law School,
Cambridge MA, USA